

A Deamon Tale

Von calin

Am Mondsee

Als er sie das erste Mal traf, war er auf einer Erkundungsmission für seinen Vater. Eigentlich hatte dieser dafür seine Späher, aber er, der große Deamonenkönigs Ragnar Grímnismáls, wollte seinen Sohn für eine Weile loswerden. Er wäre zu sehr auf Streit und Schlägereien aus zurzeit, hatte sein Vater gesagt. Was an der ein oder anderen Prügelei verwerflich war, war im schleierhaft. Also suchte der König nach einer Beschäftigung für ihn, bei der er möglichst lange unterwegs sei. So machte sich Tristan, erstgeborener Sohn des Ragnar, Prinz von Grímnismál, am Morgen des Tages, der sein Leben verändern sollte, auf den Weg in die Welt der Elfen: Álfheimr.

Dort sollte er in den wilden Wäldern nahe der Stadt Reginleif nach verdächtigen Deamonen Ausschau halten, die nach dem Thron des Deamonenkönigs trachten könnten. Sein Vater hatte Wort erhalten, dass ein bisher Unbekannter versuchte, Deamonen um sich zu scharen, um den Thron zu erobern. Wer jedoch dahinter steckte, war ungewiss. Also streifte Tristan nun durch die Wälder, auf der Suche nach Verrätern, die sich in der Elfenwelt sicher zu fühlen schienen.

Sichtlich von seiner Aufgabe gelangweilt, kam Tristan schließlich an einen See und beschloss, sich dort ein wenig auszuruhen. Vielleicht gab es dort ja Fische im Wasser. Ein kleiner Snack würde ihm gut tun.

Er trat auf die Lichtung hinaus, aber spürte sofort, dass er nicht allein zu sein schien. Langsam drehte er sich im Kreis, den Blick zu Boden gerichtet. Seltsam war jedoch, dass dort Stoffe lagen. Wer ließ den so etwas im Wald herumliegen? Verwundert schaute er schließlich auf, auf den See hinaus. Und was er dort sah, erschrak und bezauberte ihn zugleich. Sein Kopf lief rot an, als er das wohl schönste Wesen erblickte, das er jemals gesehen hatte. Eine Elfin, mit wunderschönem, hellbrauen Haar, welches in Wellen ihre Schultern hinab lief und strahlend blaue Augen, die ihn ebenso verwundert anblickten. Und sie war...nackt! Er sollte den Blick abwenden, sich umdrehen und in den Wald zurücklaufen, er konnte sie doch nicht so anstarren! Aber er konnte nicht und wollte nicht. Sie war zu bezaubernd, um sich von ihr abwenden zu können.

Ein schöner, sonniger Tag begrüßte Isolde diesen Morgen, als sie aus ihrem Haus hinaus trat. Heute war der Tag der Woche, an dem sie zuerst neue Kräuter sammeln ging und sich danach ein angenehm erfrischendes Bad im Mondsee gönnte. Isolde war eine kräuter- und heilkundige Elfe und wohnte am Rande der Stadt Reginleif in einem kleinen, bescheidenen Häuschen zusammen mit ihrer Schwester.

Sie genoss gerade ihr Bad, als sie aus dem Wald Schritte näher kommen hörte. Kurz überlege sie, ob sie versuchen sollte zu tauchen. Einige Zeit konnte sie den Atem

anhalten und abwarten, dass der Fremde wieder abzog. Aber irgendetwas hielt sich davon ab. So ein Gefühl, wie sie es manches Mal hatte, wenn sie wusste, dass ihre kleine Schwester wieder irgendeine Dummheit anstellte. Also wartete sie.

Doch was dort auf die Lichtung trat, hätte sie in ihren kühnsten Träumen nicht erwartet. Von gräulich schimmernden Federn umrahmt, trat ein Mann aus dem Dickicht hervor. Er trug hohe Schaftstiefel und eine weitfallende braune Hose, aber kein Hemd. Dunkelgraues Haar wehte im Wind und er hatte...Hörner, die ihm aus der Stirn wuchsen! Es war das wohl schönste Geschöpf, welches Isolde eh zu Gesicht bekommen hatte.

Er stand dort, abschätzend. Und langsam drehte er sich um, hob den Kopf und sah ihr direkt in die Augen. Wie ein Schlag traf sie dieser Blick, dieser durchdringende, hypnotisierende Blick aus goldgelben Augen, von dem sie sich nie wieder abwenden wollte. Eigentlich hätte sie schreien sollen, mit dem Kopf vorn im Wasser verschwinden, er könnte sie sehen! Nackt! Aber es war ihr gleich. Sein Anblick ließ sie all dies vergessen, sie wollte nur noch in seinen Armen liegen.

Langsam bewegte sie sich im Wasser, dem Ufer entgegen.

Diese Begegnung, sollte ihr beider Leben verändern.